

### Laibach auf Irrweg

In wenigen Tagen jährt sich das Ende des Zweiten Weltkrieges mit seinen Hekatomben vergossenen Blutes zum 64. Mal. Für mich als Soldat in Italien war es das größte Erlebnis, dass buchstäblich über Nacht große Stille herrschte. Es gab keine Bomber mehr und kein Geschützfeuer. Wenn man immer wieder fragt, ob es notwendig ist, sich zu erinnern, so kann das nur bejaht werden. Gerade die jüngste Zeit zeigte in verschiedenen Teilen der Erde wie blindwütig der Krieg immer wieder tobt. Auch uns in Mitteleuropa holt der Krieg immer wieder ein, dann, wenn in unserem Nachbarland Slowenien weitere Massengräber von Hingerichteten entdeckt werden. Allein in Slowenien liegen 300.000 Opfer des KP-Terrorregimes. Die Marburger Zeitung „Vecer“ sprach von Slowenien als einem einzigen großen Friedhof.

Anstifter der Massenmorde nach dem Kriege war, wie slowenische Historiker jetzt bestätigen, der damalige Präsident Josip Broz Tito. Und nun erreicht uns die unfassbare Nachricht, dass der Stadtsenat von Laibach mehrheitlich die Benennung einer Straße nach einem der gefürchtetsten Diktatoren des 20. Jahrhunderts benennen will. Es ist ein Schlag ins Gesicht der Hinterbliebenen und ein unglaublicher Willkürakt gegenüber Menschen- und Völkerrecht.

Als Nachkomme einer Gottscheer Familie weiß ich um die Opfer, die von dieser kleinen Volksgruppe, aber auch von den Untersteirern erbracht werden mussten. Sterntal, Tüchern und der Hornwald sind Fanale.

Es kann nur gehofft werden, dass einsichtige Umkehr im Stadtsenat von Laibach noch Oberhand gewinnt und ein unerträglicher Beschluss rückgängig gemacht wird.

Heinz Stritzl, Plattform Kärnten

### Laibach ehrt Tito

Kritik in Slowenien an Straßenbenennung nach dem Diktator

kp: PRAG, 26. April. Die slowenische ... einer Resolution am 2. April totalitäre Re...

Sogar die Frankfurter Allgemeine Zeitung berichtete ausführlich

## Laibach sorgt mit Straße für Tito für Aufregung

Mehrheitsbeschluss des Stadtsenats sorgt in Slowenien für Kritik. Proteste in Kärnten.

Wenige Wochen nach der Entdeckung eines Massengrabes mit Opfern des kommunistischen Regimes in Slowenien sorgt jetzt eine Beschluss des Stadtrates von Laibach für grenzüberschreitende Aufregung. In der slowenischen Hauptstadt soll eine Straße nach dem früheren Diktator Josip Broz Tito benannt werden. Der Beschluss wurde mit der Mehrheit der Linksparteien getroffen. Basis war eine Umfrage, in der sich 60 Prozent der Laibacher für eine Tito-Straße ausgesprochen haben. Die ursprüngliche Tito-Straße in Laibach wurde 1991 nach der Unabhängigkeit Sloweniens umbenannt.

„Laibach ehrt Tito“, titelt dieser Tage sogar die deutsche Frankfurter Allgemeine Zeitung. Der FAZ-Journalist Karl-Peter Schwarz, ein gebürtiger Villacher, zitiert Kritiker des Beschlusses. Der slowenische Dissident Ljubo Sirc schäme sich, „nicht aufgrund dessen, was damals geschah, sondern weil es immer noch viele gibt, die es heute noch für richtig halten“. Die Jugendorganisationen der konservativen Partei Neues Slowenien wollen den Europarat, das europäische Parlament und den slowenischen Verfassungsgerichtshof einschalten.

In Kärnten reagiert Josef Feldner für den Heimatdienst



„Für den grenzüberschreitenden Dialog hat diese Straßen-Benennung keine Auswirkungen“

Marjan Sturm

APA

aber auch als Mitglied der Konsensgruppe entsetzt. Er spricht von einem „schweren Rückschlag im Bemühen, historische Belastungen zu überwinden“. Slowenienvertreter Marjan Sturm, ebenfalls in der Konsensgruppe, betont: So wie in Kärnten Verschleppungen noch tief verwurzelt sind, sei es in Slowenien die Naziherrschaft. Den mühsamen Weg des Aufarbeitens und Dialoges müsse auch Slowenien noch gehen.

ANDREA BERGMANN



AUFWECKER

ANDREA BERGMANN

### Falsches Signal

Sich der Geschichte seines Landes zu stellen und aus der Vergangenheit die Lehren für die Zukunft zu ziehen, muss mehr sein als ein Lippenbekenntnis. Vor diesem Hintergrund verstört der Mehrheitsbeschluss von Linksparteien im Laibacher Stadtsenat, eine noch zu bauende Einfahrtsstraße nach dem früheren Staats- und Kommunistenchef Josip Broz Tito zu benennen. Man ist bemüht, die zeitliche Nähe des Beschlusses zur Entdeckung eines Massengrabes mit Opfern des kommunistischen Terrors vom März dieses Jahres nicht als Provokation zu interpretieren.

„Ein Volk, das seine Geschichte löscht, ist es nicht wert, ein Volk zu sein“, begründen die Befürworter der Tito-Straße ihr Engagement. Natürlich, Tito ist Teil der Geschichte Jugoslawiens und damit Sloweniens, so wie Adolf Hitler und das Naziregime unrühmlicher Teil der Geschichte Österreichs sind.

Eine neue Staßenbezeichnung quasi „wider das Vergessen“ ist kein aktiver Schritt des Aufarbeitens. Straßenbenennungen dienen der Würdigung großer Persönlichkeiten. Tito war verantwortlich für Massentötungen. Vor diesem Hintergrund wurde 1991, nach der Unabhängigkeit Sloweniens, die langjährige Tito-Straße (Nord-Süd-Achse durch Laibach) umbenannt in Slovenska cesta (slowenische Straße). Es war ein richtiger Schritt auf dem richtigen Weg. Er sollte Fortsetzung finden.

Sie erreichen die Autorin unter: aufwecker@kleinezeitung.at